



Die Märzfeier in Berlin zur Erinnerung an die Revolution von 1848: Die Feier der Demokraten im Reichstagsgebäude.

DAS TRENNENDE

Skizze von Lisa Honroth-Loewen

Das Boot fuhr langsam. Weiden hingen über das Wasser. Der warme Herbsthimmel legte sein Blau und Gold in die leisen Wellen. Rudolf legte die Ruder ins Boot. „Siehst du,“ sagte Christa lächelnd und lehnte sich zurück, „du wirst auch schon meine Trägheit begreifen lernen. Laß das Boot nur treiben, der Tag ist heute so, daß man sich hingeben muß.“

Sie fuhren schweigend. Fernhin flog schwirrend ein Rebhuhn in die Höhe: „Wer jekt die Büchse hier hätte!“ sagte Rudolf lebhaft.

„Denkst du schon wieder an Aktivität? Ich möchte immer so fahren; nur



Märzfeier der Jugendlichen im Friedrichshain.
Phot. Sennecke.

die Sonne fühlen, keine Hand regen, keinen Gedanken haben.“

„Auch nicht an mich?“ fragte der Mann. Christa sah ihn aus stillen Augen an: „Dummes, Törichtes — daß ich hier so selig und entspannt bin, ist es nicht, weil ich dich weiß?“

Rudolf schwieg. Aber in seinem Gesicht war ungelöste Unruhe. Sie trieben weiter. Christa, lang ins Boot gestreckt, schaute in das Gold des heimlichen Waldes, welcher den Fluß säumte.

Rudolf sah ihr aufwärts gerichtetes Gesicht, das Glück ihres Schauens. Und eine leise Angst ergriff ihn, und aus dieser Angst heraus mußte er sprechen:

„Mir ist, als hätte ich dich noch gar nicht so recht getannt, Christa. Als wir uns kennenlernten, in der großen Stadt, da warest du so ganz anders; viel mehr